№ 271. Freitag, den 17. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Eröffnung des Reichstages.

Den heute Donnerstag wieder zusammengetretenen Reichstag eröffnete der Kaiser mit einer Thronrede, aus der wir folgenden uns telegraphisch zugegangenen Auszug mittheilen:

Der Kaiser drückte zunächst seine Freude und Dank aus für die patriotische Bereitwilligkeit des Reichstags in Bewilligung der Militärvorlage. Der Kaiser habe den Beweis für die Genugthuung, welche die Nation über diese Bewilligung empfand, in den warmen Sympathien gefunden, die er auf seinen Reisen in letzter Zeit antraf. Die vornehmste Aufgabe des Reichstags in seiner jetzigen Session werde die Beschaffung neuer Mittel und der Kosten zur Deckung der Militärvorlage sein. Der Kaiser streifte sodann das bekannte Prinzip der Reichsfinanzreform und drückte die Hoffnung aus, daß die günstige Erledigung der diesbezüglichen Entwürfe gelingen werde. Erwähnt wurden sodann die serbischen und rumänischen Handelsverträge und die Hoffnung ausgedrückt, daß die Verhandlungen mit Rußland zur Beseitigung des bestehenden Zollkrieges führen würden. Ferner wurde der Vorlegung des Reichsseuchengesetzes zur Abwehr der Choleragefahr Erwähnung gethan und endlich die guten und freundlichen Beziehungen zu allen Mächten zur Verfolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke betont.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November.

— Der Kaiser hat am Dienstag Abend Kuchelna wieder verlassen und die Rückreise nach Potsdam bezw. dem Neuen Palais angetreten. Bei der Abfahrt von Kuchelna gab der Fürst v. Lichnowski dem Kaiser bis zum Bahnhofe in Kreuzerort das Geleit. Der Kaiser fuhr, ohne seine Reise zu unterbrechen, über Berlin und Potsdam direkt bis zur Station Wildpark und langte dort Mittwoch früh im besten Wohlsein wieder an. Im Laufe des Vormittags erledigte der Kaiser Regierungs-Angelegenheiten, arbeitete mit dem Chef des Zivil-Kabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und begrüßte auch den Großfürsten und die Großfürstin Wladimir, welche Dienstag Nachmittag zum Besuch bei den kaiserlichen und königlichen Majestäten im Neuen Palais eingetroffen waren. Später fand bei den Majestäten im Neuen Palais die Frühstückstafel statt.

— Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen sind, wie offiziös inspirirte Blätter erfahren, nunmehr in zweiter Lesung beendigt worden. Die freudige Siegeszuversicht der Offiziösen hat einer etwas kleinlauten Bedrücktheit Platz gemacht. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, daß die russischen Delegirten während der zweiten Lesung im Einzelnen einige Zugeständnisse gemacht hatten. Das hört sich allerdings etwas melancholisch an, aber einige Zugeständnisse sind immer noch besser wie gar keine. Die „Nordd. Allg. Ztg." sieht trüben Blickes in die Zukunft und verspricht sich von der dritten Lesung auch nicht allzuviel, sie hüllt sich in den etwas dunklen Ausdruck, daß sich über die voraussichtlichen Ergebnisse der dritten Lesung, welche stattfinden wird, sobald der Zollbeirath Kenntniß von der zweiten Lesung genommen hat, zur Zeit noch nichts sagen läßt. Auch zu der Idee eines Provisoriums in den deutsch-russischen Handelsbeziehungen nimmt das offiziöse Blatt wenigstens indirekt Stellung, indem es einer Auslassung der russischen „Nowoje Wremja" Raum gewährt. Dieses Organ schreibt: „Wir sind in der Lage mitzutheilen, daß die russische Regierung auch nicht einmal daran gedacht habe, etwas Derartiges zu erklären, und daß, wenn der Vorschlag, betreffend ein Provisorium, von deutscher Seite ausginge, derselbe zweifelsohne nicht die geringsten Chancen hätte, seitens der russischen Regierung angenommen zu werden, ohne hinreichende Garantie dafür, daß der Vertrag zu Stande komme." Die „Post" knüpft an die Mittheilung von der Beendigung der zweiten Lesung folgende traurige Auslassung: „Es bestehen auch jetzt noch so erhebliche Meinungsverschiedenheiten, daß ein Ende der Berathungen nicht abzusehen ist und optimistische Voraussagungen jedenfalls nicht gerechtfertigt erscheinen, oder doch nur mit starken Vorbehaltungen zu machen sind."

— Die Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien sind am Mittwoch an den Reichstag gelangt. Der Etat soll am Donnerstag Vormittag dem Reichstag zugehen. Die Präsidentenwahl soll am Freitag erfolgen.

— Kein neues Schulgesetz. Ein parlamentarischer Berichterstatter weiß zu melden, daß die preußische Regierung allen klerikal-konservativen Wünschen entgegen eine neue Schulvorlage im Geiste des Zedlitz'schen Entwurfs nicht einbringen wird.

— Die Steuergesetzentwürfe sind in den Bundesrathsausschüssen noch nicht durchberathen worden, weil die süddeutschen Finanzminister die Absicht ausgesprochen haben, diesen Ausschußarbeiten beizuwohnen. Ihre Einbringung in den Reichstag wird sich daher um einige Tage verzögern, wenngleich die erste Berathung der Entwürfe noch vor den Weihnachtsferien erledigt werden soll.

— Aus den Beschlüssen der Börsenenquetekommission wird den Münchener „Neuest. Nachr." mitgetheilt, daß die Kommission beschlossen habe, die Verbindung von Eigenhandel und Kommissionshandel in ihrem heutigen Umfange aufrecht zu erhalten und nur die bisherigen gesetzlichen Schranken im Sinne einer Fixirung des Augenblickes der Geschäftsausführung zu verstärken. Um ein Spekuliren des Kommissionärs auf Kosten der Kommittenten zu verhüten, soll insbesondere der Kommissionär verpflichtet sein, sofort mit der Mittheilung über die Ausführung des Auftrags die Anzeige von dem etwaigen Selbstantritt zu verbinden. Den Unzuträglichkeiten bezüglich der Klagbarkeit der sogenannten „Differenzgeschäfte" hofft man durch die Abhängigmachung derselben von einer Registrirung der Kontrahenten in ausreichender Weise begegnen zu können. Man hat daher von weiteren Vorschriften Abstand genommen und sich lediglich auf eine Strafbestimmung beschränkt, welche in Anlehnung an das Wuchergesetz denjenigen trifft, der unter Ausbeutung des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Anderen mit diesem Zeitgeschäfte in einem Umfange eingeht, der dessen wirthschaftliche Existenz zu vernichten im Stande wäre, oder denselben in gewinnsüchtiger Weise zum Abschluß solcher Geschäfte verleitet. Weitere scharfe Strafbestimmungen sollen dem schädlichen Reklamewesen, der bewußten Irreleitung des Publikums durch die Presse, sowie der Verbreitung falscher Gerüchte zum Zwecke der Beeinflussung der Kurse entgegentreten. In Bezug auf die Emission von Aktien sollen die Kautelen insofern eine Erweiterung erfahren, als die in Betracht kommenden Veröffentlichungen einen von den Revisoren festzustellenden Auszug aus ihrem Bericht über den Gründungshergang enthalten müssen, als ferner zwischen der Eintragung der Aktiengesellschaft in das Handelsregister und der Zulassung der Aktien an der Börse eine gesetzliche „Sperrfrist" von angemessener Dauer liegen muß, bis das Publikum, ohne durch eine tendenziöse Agiotage irregeführt zu sein, sich eine Meinung über eine Rentabilität des Unternehmens bilden kann. Aus ähnlichen Gründen, nämlich zur Verhütung einer Spekulation der Emittenten auf Kosten der Zeichner, wird ein Verbot den Börsenhandel mit den öffentlich zur Zeichnung aufgelegten Papieren vor Zutheilung der Stücke an die Zeichner treffen.

— Von Emin Pascha sind bei der Eroberung der Araberstadt Kassongo neue Tagebuchblätter vorgefunden worden, die das in Niangwe gefundene, bis 12. Oktober reichende Tagebuch bis zum 26. Oktober 1892 fortführen.

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

44.) (Fortsetzung.)

Er hatte noch stundenlang zu arbeiten, das ging nun nicht anders, und zuerst schickte er zu dem Gendarmeriewachtmeister, sprach lange mit ihm und entließ den verständigen Mann mit genauen Instruktionen.

Kaum hatte er sich aber hingesetzt, so kam der Oberförster, um ihm zu erzählen, daß Fides ihren Prozeß gewonnen habe.

„Und was meinen Sie? Das Weibervolk ist doch gar nicht auszukennen," fuhr er fort, sich zu Trautmanns Schrecken behaglich niederlassend und die dargebotene Zigarre mit Vergnügen anbrennend. „Hat sie uns nicht immer vorerzählt, daß sie auf das Geld den vollen Werth legt, den es verdient? Und nun sitzt sie und weint, seufzt, ist blaß und sagt: „Was mache ich mir daraus? Es macht mich nicht glücklich! Ich hatte Ihnen, weiß Gott, genug zu trösten. Wäre ihr der Prozeß verloren, so tanzte sie wahrscheinlich vor Vergnügen!"

Trautmann freute sich aufrichtig über diese glückliche Wendung, denn hundertmal hatte er mit Unruhe daran gedacht, was aus dem verwöhnten Mädchen werden solle, wenn es mittellos dem Leben gegenüberstehe.

„Sie kann ja nun Truhn heirathen!" dachte er. Es zu sagen, hielt sein Zartgefühl ihn ab.

Der Oberförster war aber noch lange nicht fertig mit seinen Neuigkeiten, sondern erzählte jetzt lachend, der Landrath hänge den Kopf wie ein geknicktes Veilchen, vor Kummer über die schiefe Stellung, in die er „durch das wunderbarste Mißgeschick" zu seinem Freunde Winzcek gerathen sei.

Ganz empört lehnte er die erweisbare Wahrheit ab, daß er sich von Winzcek zuerst zurückgezogen, und behauptete, er habe immer gefühlt, daß eine höhere Natur in dem „Königssohne" stecke.

Dann folgten noch allerlei Geschichtchen von Bükerts, die völlig „brunter durch" seien, und von Erbsüchtigen, welche durchaus eine entfernte Verwandtschaft mit den Winzceks beweisen wollten, weil einer ihrer Vorfahren Wiednek geheißen habe.

Endlich ging er, und hochaufathmend durfte Trautmann nun an das Erkenntniß gehen, welches er morgen in einer weitläufigen Klagesache abzugeben hatte.

Als er am Nachmittage des nächsten Tages in Rhenstein ankam, es war ein köstlicher sonniger Oktobertag, empfing ihn Winzcek, wenn auch noch matt, zum ersten Male mit einem fröhlichen Gruß. Er fühlte sich wohler und sprach länger mit Trautmann, der heute mit heimlicher Ungeduld sich fort sehnte.

Die Ankunft des Sanitätsraths machte ihn frei; auch dieser war hocherfreut über die sichtliche Besserung seines Patienten, verlangte aber nur um so energischer jetzt Ruhe und Langeweile.

Unterdeß ließ Trautmann die gerade jetzt abziehende Haushälterin mit ihren Koffern anhalten und kehrte sich weder an Ohnmachten noch Geschrei.

Das Ergebniß der Untersuchung ihrer Effekten war ein niederschmetterndes, nicht nur für sie, sondern sogar für Trautmann, denn wenn er bei dieser langjährigen Dienerin eine solche Untreue fand, was konnte er von dem übrigen Personal erwarten?

Seine Leute waren zur Stelle. Mit ihrer Hilfe begann eine Inspizirung des lebenden und todten Inventars, unterbrochen von den Verhören der Knechte und Verwalter, welche dieselben traurigen Resultate lieferte.

Man hatte den noch Lebenden beraubt und betrogen, als wolle man die Beute bei Zeiten machen.

Es war ein äußerst betrübendes Bild, welches sich vor den Augen Trautmanns da entrollte.

Und wäre nicht der furchtbare Schrecken so gänzlich unerwartet über die Leute hereingekommen, so würde man wohl kaum so schnell zu einem klaren Ueberblick gekommen sein. In ihrem Entsetzen dachten die Wenigsten an ein Leugnen; dem Verwalter konnte man eine thatsächliche Unredlichkeit nicht nachweisen; er hatte sich eben einen guten Tag und noch bessern Abend bei seines Herrn besten Weinen gemacht und der Unehrlichkeit seiner Untergebenen freies Spiel gelassen.

Es ergab sich, daß man Winzceks Kühe zu halben Preisen verkaufte, weil der Verwalter betrunken war; in den Profit theilten sich der Käufer und die Knechte. Ganze Wagen voll Hafer und Korn waren durch des Tagelöhners Albers Vermittelung weggefahren, Keiner wußte, wohin, bis sich in größter Angst der Käufer meldete und sich unter tausend Schwüren als den Hintergangenen darstellte. So fand man immer neue Betrügereien; ganz zu schweigen von dem, was an Ackergeräthen usw. verschleppt sein mochte.

Auch hier blieb Trautmann nichts übrig, als die erweislich Strafbaren nach Tristleben in das Gefängniß abführen zu lassen, dem Verwalter den Laufpaß zu geben und die übrigen unter strengste Kontrole zu stellen.

Einer der Gutsnachbarn Winzceks, an den Trautmann schrieb, kam sofort herüber, brachte seinen Oberverwalter mit und übernahm die Verwaltung der vernachlässigten Wirthschaft für seinen kranken Kollegen auf das Bereitwilligste.

Frau Erdmeier hatte inzwischen für eine neue Haushälterin gesorgt und so gut es ging blieb die Maschine im Gange; aber das alles belastete doch Trautmann so schwer, daß er hoch aufathmete, als er einen Brief des Gerichtsraths erhielt, der ihm in sichtlich sehr froher Stimmung seine Genesung und in den nächsten Tagen erfolgende Rückkehr anmeldete.

„Und nun fordern Sie Urlaub! Ich kann Sie nicht entbehren, lieber Freund, und mein Egoismus geht so weit, daß ich Sie dringend bitte, kommen Sie zu mir heraus. Sie sollen sehen, in ihrer steten Gegenwart genese ich noch einmal so schnell!" bat Winzcek mit solcher Dringlichkeit, daß er einwilligte und sein Gesuch sofort schrieb, umsomehr, als er sich in der That auf das Aeußerste überarbeitet fühlte.

Und Ruhe konnte er ja jetzt hier haben. Winzceks Aerzte hielten jeden Besuch fern, ließen ihn viele Stunden allein sein und möglichst viel schlafen, es war also auch für Trautmanns persönliche Freiheit völlig gesorgt.

So schrieb er also an seinen inzwischen zum Minister ernannten Vater die Bitte, sein Gesuch bei den Herren Kollegen von der Justiz zu unterstützen, und wartete auf den Gerichtsrath, der in der That auch sozusagen seinem Schreiben auf dem Fuße folgte.

Aber noch eine unangenehme Ueberraschung sollte ihm zu Theil werden. Unter den am letzten Tage eingelaufenen Briefschaften befand sich ein längeres Schreiben des österreichischen

— **Einschränkung der Parzellirungsfreiheit.** Nach der „Voss. Ztg.“ soll die preußische Regierung im Bundesrath versucht haben, eine gesetzliche Bestimmung durchzubringen, wonach die Parzellirung von Grundstücken von behördlicher Genehmigung abhängig gemacht wird und zudem eine Ueberwachung der Grundstücksversteigerungen stattfinden sollte. Da aber auf eine Zustimmung der Bundesregierung nicht zu rechnen war, habe man Abstand genommen und wolle jetzt in der preußischen Gesetzgebung in der gedachten Richtung vorgehen. Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.“: Es ist unseres Erachtens gar nicht denkbar, daß ein solches Vorgehen im Bundesrath auch nur beabsichtigt sein konnte. Denn derartige Bestimmungen über Parzellirungen fallen gar nicht in die Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung. Die ganze Sache wird also wohl einen anderen Zusammenhang haben.

— **Was will der „Bund der Landwirthe“?** Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Im März d. J. brachte das „Bukower Wochenblatt“ einen Bericht über eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins des Oberbarnimer Kreises, in dem bemerkt war: „Die Abwesenheit des Herrn Landraths wurde bedauert.“ In der Sitzung hatte es sich um den Anschluß an die Bestrebungen des „Bundes der Landwirthe“ gehandelt. Der Bericht gab einem der Hauptmacher der agrarischen Bewegung in jenem Kreise, dem Freiherrn von Eckardstein-Klosterdorf Anlaß zu einer Berichtigung. Freiherr von Eckardstein schrieb darin: „Daß der Herr Landrath als Regierungsbeamter nicht für eine Bewegung eintreten kann, die doch hauptsächlich gegen die jetzige Regierung (den neuen Kurs) gerichtet ist, ist natürlich. Seine Abwesenheit wurde also nicht bedauert.“ Das war im Frühjahr. In dem neuen Abg.-Hause aber sitzen 43 Landräthe, von denen die große Mehrzahl von der konservativen Partei aufgestellt und mit Hilfe des Bundes der Landwirthe gewählt ist.

— **Lehrwerkstätte und Werkstattlehre.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht aufmerksam auf Mittheilungen, welche der „Berner Bund“ veröffentlicht aus dem Bericht des Zentralvorstandes des schweizerischen Gewerbevereins über die von dem eidgenössischem Industriedepartement aufgeworfene Frage, ob der Bund neben den bis jetzt schon subventionirten Lehrwerkstätten, gewerblichen Fachschulen und dergl. nicht auch die wohlgeregelte Berufslehre in einer Meisterwerkstätte fördern bezw. direkt unterstützen könnte. Der Bericht kommt hauptsächlich zu dem Vorschlag einer Prämiirung derjenigen Lehrmeister, die die vom Staat geforderten Verpflichtungen in Bezug auf das Lehrverhältniß von vornherein übernommen und getreulich erfüllt haben. Würde einem Lehrmeister in Anerkennung der durch die Prüfung seiner Lehrlinge erwiesenen Leistungen eine Staatsprämie (z. B. 100, 200, 300 Frks. per Lehrling) zuerkannt, so erhielte ein solcher „Zuschuß“ einen ganz anderen Werth, eine ganz andere Bedeutung, als die vertragsmäßige Vergütung. Die andernfalls gewiß schwierige Auswahl der Lehrmeister und Kontrollirung derselben durch die vom Staate bestellten Organe würde ganz oder theilweise dahinfallen.

— **Emission ausländischer Werthe.** Die „Kreuzztg.“ will bestimmt wissen, daß in Folge Intervention der Reichsregierung die Auflage einer brasilianischen und einer serbischen Anleihe in Berlin unterblieben sei. Hoffentlich werde dasselbe der Fall sein bei einer jetzt vorbereiteten Belgrader Stadtanleihe. Die „Freis. Zeitung“ dagegen bezweifelt, daß die Regierung sich in dieser Weise in die Emission ausländischer Anleihen einmischt.

— **Zum Fall Gradnauer** schreibt jetzt das offizielle „Dresd. Jour.“: „Dr. Gradnauer war als Unteroffizier des Beurlaubtenstandes zu einer Uebung in Zittau eingezogen. Nach seiner Entlassung von derselben stellte er über sein Verhalten als Soldat die Behauptung auf, sozialdemokratische Agitation bei der Truppe während seiner Einziehung getrieben zu haben, ein Vergehen welches ihn auf Grund des bestehenden Militärstrafgesetzes straffällig machte. Das betreffende Militärgericht leitete in Folge dessen in Ausübung der ihm obliegenden Pflichten und als ausschließlich zuständige Gerichtsbehörde die Untersuchung ein. Nachdem bei dieser Untersuchung sich herausgestellt, daß die Selbstbeschuldigung des Dr. Gradnauer unrichtig war, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.“ — Wie der „Vorwärts“ mittheilt, ist die Haftentlassung des Dr. Gradnauer auf direkten Befehl des Prinzen Georg von Sachsen erfolgt.

Ausland.

Italien.

Zum Besuche des Grafen Kalnoky in **Mailand** und den dort zwischen Graf Kalnoky und dem Minister des Auswärtigen Brin gepflogenen Konferenzen wird offiziös sowohl aus Rom als aus Wien her versichert, daß es sich ausschließlich um einen Höflichkeitsbesuch handeln solle. Das ist um so weniger glaublich, als auch der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, gleichzeitig mit Brin und Kalnoky in Mailand eingetroffen ist. Um welche politische Angelegenheit es sich bei dieser Zusammenkunft handelt, dürfte vor der Hand allerdings Geheimniß bleiben.

Frankreich.

In **Paris** sind am Dienstag die Kammern eröffnet worden. In der Deputirtenkammer wie im Senat wurden dabei durch die Alterspräsidenten die üblichen patriotischen Ansprachen gehalten. Der Alterspräsident der Deputirtenkammer Pierre Blanc sowohl wie sein Kollege aus dem Senat, Challemel Lacour, gedachten mit überschwenglichen Worten des Russenbesuches. Blanc sagte unter Anderem, man werde niemals die „unsterbliche Depesche“ vergessen, mit der ein großherziger Monarch in einer edlen und wohlwollenden Sprache das Bündniß der zwei Länder besiegelt und ihre friedliebenden Gesinnungen bestätigt habe, Frankreich möge sich beruhigen und sich freuen; es stehe nicht mehr allein. Das Hauptinteresse des Tages war auf die Präsidentenwahl in der zweiten Kammer gerichtet. Kasimir Perier, der frühere erste Präsident, wurde mit 295 Stimmen zum provisorischen Präsidenten wiedergewählt. Auf Brisson waren 195 Stimmen gefallen. Zu provisorischen Vizepräsidenten wurden Mahy und Lockroy gewählt.

Aus **Paris** wird gemeldet: Der Schuhmacher Leauthier, welcher den Mordanfall gegen den serbischen Gesandten Georgewitsch beging, bekannte sich zu anarchistischen Ideen. Er scheint Schwierigkeiten gehabt zu haben, um Arbeit zu finden, und will die That begangen haben, um sich an der Gesellschaft zu rächen. Leauthier macht mehr den Eindruck eines durch sozialistische Lektüre überspannten Menschen, als den eines überzeugten Anhängers Ravachols. — Zu dem Attentat gegen den früheren serbischen Gesandten Georgewitsch wird weiter gemeldet, daß sich der Zustand des Verletzten verschlimmert habe; der Kranke ist schwach und kann keinerlei Nahrung zu sich nehmen. Professor Labbé stellte Blutergießung in das Brustfell fest und erklärte den Zustand für ernst, wenn auch nicht gerade für unbedingt hoffnungslos. Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief des Thäters vom 12. November, in welchem sich derselbe als Anarchist bezeichnet. — Der in **Perpignan** festgenommene italienische Anarchist Rinaldi hat gestanden, von Barcelona gekommen zu sein; seine Zeitangaben, durch welche er sich ein Alibi schaffen wollte, sind jedoch als unrichtig erkannt worden. Man glaubt in ihm einen Mitschuldigen von Pallas gefaßt zu haben und beschuldigt ihn auch der Theilnahme an dem Bombenattentat im Liceo-Theater, obwohl bis jetzt kein direktes Belastungsmaterial gegen ihn vorliegt. — Der Ministerrath beschloß, die anarchistische Zeitung „Pere Peinard“ wegen eines unglaublich gemeinen Artikels über das Bombenattentat in Barcelona zu verfolgen.

Niederlande.

Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, ist am Dienstag in **Muidon** die Pulverfabrik explodirt. Glücklicherweise waren zur Zeit der Explosion nur sechs Arbeiter in dem Gebäude beschäftigt. Zwei Todte wurden unter dem Schutt aufgefunden. Die Uebrigen waren unverletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Im Jahre 1883 fand dort eine ähnliche Explosion statt, bei welcher jedoch ernstlichere Verluste zu beklagen waren.

Großbritannien.

Zur Beilegung des englischen Arbeiterstreikes haben die Verbände der Grubenbesitzer wie der Grubenarbeiter die ihnen angebotene Vermittelung der englischen Regierung bereitwilligst angenommen. Eine gemeinsame Sitzung von Vertretern beider Theile unter Vorsitz Lord Roseberrys wird sobald als möglich im Auswärtigen Amte stattfinden. Das Eintreten der Regierung ist erfolgt in Folge der dringlichen Vorstellungen des Präsidenten des Handelsamts Mundella, daß Handel und Industrie Englands unter der andauernden Kohlennoth zu schwer litten, daß, falls der Lohnstreit nicht schleunigst beglichen werde, die Staatseinkünfte bald in empfindliche Mitleidenschaft gezogen werden müßten.

Serbien.

In **Belgrad** ist am Mittwoch die Skupschtina vom König mit einer Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen zu allen Staaten als freundschaftlich und korrekt und betont, daß Serbien alle übernommenen Verpflichtungen loyal zu erfüllen und alle auftauchenden Fragen freundschaftlich und entgegenkommend zu erledigen bereit sei.

Zu dem gemeldeten Dynamitattentat wird aus **Belgrad** geschrieben: Die auswärts verbreitete Meldung von einem gegen die englische Bergwerksgesellschaft ausgeführten Dynamitattentate, durch welches die Gebäude des Instituts in die Luft gesprengt und Menschen getödtet oder verwundet sein sollten, entspricht nicht der Wahrheit. Es handelt sich vielmehr nur um den in der Bergwerksstadt Majdampek gemachten Versuch eines entlassenen Arbeiters sich zu rächen. Der Arbeiter hatte in die Privatwohnung eines Staatsbeamten eine Dynamitpatrone gelegt, welche zwar explodirte, jedoch nicht einmal die Wohnungseinrichtung beschädigte. Menschen sind nicht verletzt worden.

Bulgarien.

In **Sofia** hielt Fürst Ferdinand gelegentlich der Inspizirung des neuerrichteten Instruktionskursus für Stabsoffiziere eine Ansprache an letztere, in welcher er die Nothwendigkeit der Vervollkommnung in den militärischen Fächern betonte, damit die Kommandanten den Anforderungen der Neuzeit entsprechen könnten. Die geographische und politische Lage fordere, daß die Armee stark und in jeder Beziehung kriegsbereit sei, andererseits solle sie das Resultat des Fortschrittes und der Konsolidirung Bulgariens zur Schau tragen.

Afrika.

Vom spanisch-marokkanischen Kriegsschauplatze kommt die Nachricht, es sei nach Meldungen aus **Melilla** dort das Gerücht verbreitet, daß mehrere westlich vom Muluia ansässige Stämme den heiligen Krieg erklärt haben und sich mit den Riffkabylen vereinigen. Der spanische Kriegsminister gab den Befehl, daß eine weitere Brigade nach Melilla abgehe. General Ribera wird über dieselbe den Oberbefehl führen. In **Tanger** sind zwei Boten des Sultans von Marokko mit Briefen an den Minister Mohammed Torres eingetroffen. Man glaubt, daß diese Briefe die Antwort auf die spanischen Noten vom 4. Oktober enthalten.

Der König von **Dahomey**, Behanzin, scheint sich nach den letzten Erfolgen des Generals Dodds den Franzosen in der That unterwerfen zu wollen. Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Kotonu bestätigt nämlich, daß Behanzin dem General Dodds 400 Gewehre und 4 Kanonen auslieferte und fügt hinzu: Die Unterwerfung Behanzins soll bevorstehen.

Amerika.

Die Revolution in **Brasilien** läßt trotz der gegentheiligen Erklärungen des Admirals de Mello den Schluß zu, daß hinter den Rebellenführern monarchische Interessen stehen. Ein Telegramm der „Times“ aus Rio de Janeiro bestätigt eine frühere Meldung, nach der die Rebellenführer beschlossen haben, demnächst die Kaiserflagge zu hissen. Der Entschluß habe einen guten Eindruck gemacht. — Ferner wird aus Lissabon gemeldet: Nachdem der portugiesische Gesandte in Rio de Janeiro vergeblich von dem dortigen Minister des Auswärtigen die Freilassung der gefangen genommenen Portugiesen verlangt hatte, wandte sich der Befehlshaber des Kanonenbootes „Mindello“ an Peixoto, welcher die Freilassung der Gefangenen anordnete; infolgedessen hat der brasilianische Minister des Auswärtigen seine Entlassung genommen.

Provinzielles.

Fordon, 15. November. [Die neue Weichselbrücke] ist heute auch für den Verkehr von Fuhrwerken und Fußgängern freigegeben worden. Auf der Brücke ist von der Provinzial-Steuer-Direktion in Posen eine Hebestelle eingerichtet worden und wird bei dieser das Brückengeld nach dem festgesetzten Tarife erhoben.

Neidenburg, 14. November. [Wüthende Kuh] Eine Arbeiterfrau in Thurau wurde von einer wild gewordenen Kuh mit den Hörnern aufgespießt und ihr der Leib aufgerissen.

Schneidemühl, 14. November. [Vom Unglücksbrunnen] An der Zuschüttung des Unglücksbrunnens wird rüstig weiter gearbeitet. Gegen 30 Fuhrwerke schaffen Kies zur Stelle. Heute Abend hatte der Brunnen nur noch eine durchschnittliche Tiefe von $3^1/_2$ Meter.

Lautenburg, 14. November. [Ein trauriges Zeichen von Verrohung] giebt ein Vorfall, der sich in voriger Woche in Kol. Brinsk abgespielt hat. Dort war der Besitzer B. mit seinem eigenen Sohne in einen heftigen Streit gerathen und wurde von letzterem derart in den Hals gebissen, daß er einige Tage darauf in Folge der Verletzungen starb. Die Sektion der Leiche hat bereits stattgefunden.

Pelplin, 14. November. [Ein Akt brutalster Rohheit] beging, der „N. W. M.“ zufolge, der in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter G. aus R. Derselbe gerieth darüber, daß er von einem Mitarbeiter zu regerer Thätigkeit aufgefordert wurde, so in Wuth, daß er mit einem Steinkrug, in welchem sich zwei Liter Kaffee befanden, nach dem Kopfe des Betreffenden warf. Er traf jedoch nicht diesen, sondern den völlig unbetheiligten Nebenmann, den Arbeiter Cyganowski aus Lippinken, und zwar mit solcher Wucht, das die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Danzig, 15. November. [Ertrunken.] Heute Morgen wurde in der Radaune die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten Droschkenkutschers Haußberg aufgefunden Am Halse scheint eine Wunde bemerkbar; das Portemonnaie mit 75 Pf. Inhalt, sowie die Uhr wurden bei der Leiche vorgefunden. Haußberg hatte am Abend des 5. November mehrere Personen nach dem Schweizergarten gefahren und vor dem Lokal auf deren Rückkehr gewartet. Als die Gesellschaft die Droschke dann zur Rückkehr benutzen wollte, fand sie das Gefährt ohne den Führer.

Osterode, 14. November. [Lehrer als Einjährig Freiwilliger.] An der hiesigen Knabenvolksschule ist ein Lehrer angellt, der nach abgelegtem Gymnasial-Abiturienten-Examen zunächst ein Jahr das hiesige Lehrerseminar besuchte und sich dann bei der üblichen Abgangsprüfung die Qualifikation zur Anstellung im Volksschuldienste erwarb. In diesem Sommer nun meldete er sich beim hier garnisonirenden Infanterie-Regimente als Einjährig-Freiwilliger und ersuchte den Unterrichtsminister um den dazu erforderlichen Urlaub von einem Jahre. Letzterer wurde ihm unter der Maßgabe gewährt, daß ihm auch das auf die militärische Uebungszeit eines jeden Volksschullehrers von zehn Wochen entfallende Lehrergehalt gezahlt werden soll.

Königsberg, 14. November. [Eine verfehlte Heirathsspekulation] unternahm kürzlich ein junger Mann aus Szittkehmen. In der ganzen dortigen Gegend ging nämlich das Gerücht, es seien aus der kaiserlichen Schatulle 1000 Mark für das erste Brautpaar gestiftet, welches in der neu erbauten St. Hubertuskapelle bei Theerbude getraut würde. Schnell entschlossen wählte der erwähnte spekulative Jüngling unter seinen „Brautens“ die geeignetste und ließ die Ehe standesamtlich schließen. Nachdem so der Bund unauflöslich geworden war, meldete er sich bei Herrn Zeidler, dem Kastellan des kaiserlichen Jagdhauses und erklärte unter Vorzeigung der standesamtlichen Urkunde seinen Wunsch, in der St. Hubertuskapelle kirchlich getraut zu werden, um die gestifteten 1000 Mark zu erhalten. Herr Zeidler wendete sich, da ihm von der Sache nichts bekannt war, an das Oberhofmarschallamt und erhielt natürlich alsbald die Nachricht, daß von der erwähnten 1000 Mk-Stiftung nichts bekannt, auch noch nichts Näheres über die kirchlichen Angelegenheiten der St. Hubertuskapelle bestimmt sei. Diese betrübende Nachricht soll dem neugebackenen Gatten die ganze Freude an dem jungen Eheglück verdorben haben. Das Gerücht von der 1000 Mark-Stiftung mag dadurch entstanden sein, daß den Eltern der ersten beiden in der Hubertuskapelle getauften Kinder je 50 M. aus der kaiserlichen Schatulle zugewiesen worden sind.

Gumbinnen, 14. November. [Schwerer Unglücksfall.] Beim Exerzieren in Fichtenwalde ging das Pferd des Dragoners Müller von der 2. Eskadron durch und stürzte mit dem Mann in unmittelbarer Nähe eines Baumes. Das Pferd kam auf den Dragoner zu liegen, wodurch derselbe schwere Verletzungen davontrug. Der Verunglückte wurde bewußtlos in das Militärlazareth gebracht, woselbst derselbe gestern Abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb. Das Pferd blieb unverletzt. Müller, Musiker, ist bei Berlin zu Hause und war erst in diesem Herbste freiwillig eingetreten.

Insterburg, 15. November. [Eine unverhoffte Erbschaft] hat der Gutsbesitzer D. in D. gemacht. Jetzt ein Mann von 70 Jahren, stattete er vor etwa 30 Jahren einen ungerathenen jugendlichen Neffen mit Geldmitteln aus und schob ihn dann nach Amerika ab. Nach kurzer Zeit hatte indessen der an Nichtsthun gewöhnte junge Mann das Geld verjubelt und bat seinen Oheim flehentlich um Wiederaufnahme in sein gastfreies Haus. Der gutmüthige Onkel aber war diesmal fest. Dem jungen Springinsfeld blieb daher nichts anderes übrig, als zu arbeiten. Es gelang ihm, eine Reitknechtstelle bei einem reichen amerikanischen Pferdezüchter zu erlangen. Allmählig wurde er Geschäftsführer und Mitinhaber des Unternehmens. Vor kurzem ist er gestorben und hat den greisen Oheim, der ihm zu seinem Glücke verholfen, in seinem Testamente mit 80 000 Mk. bedacht.

Potsamtsche, 14. November. [Zwei Kinder verbrannt] Am letzten Freitag Nachts ereignete sich der „P. Z.“ zufolge ein erschütterndes Unglück in dem dicht an der Grenze auf russischem Gebiet belegenen Dorfe Teble. Mann und Frau waren im Frühjahr

---

Gerichts Hertenheim, und hierin wurde dem königlichen Gericht zu Tristleben mitgetheilt, daß man durch die persönlichen und schriftlichen Nachforschungen des Herrn Apotheker Bükert zu Tristleben dort aufmerksam geworden sei auf die Möglichkeit, daß im Jahre 1854 ein gewisser Maximilian Winzcek aus Hertenheim, welcher sich der Abbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe wegen Diebstahls und Unterschlagung, verübt gegen seinen derzeitigen Dienstherrn den Obergespan Baron von Lonitzey in Wien, durch die Flucht entzogen haben solle, in der Nähe von Tristleben lebe.

Das königliche Gericht Tristleben werde hiermit aufmerksam gemacht, auf besagten Max Winzcek aus Hertenheim, dessen Signalement anliege, und höflichst gebeten, Identitätsnachforschungen anzustellen, und zwar unter Beobachtung größter Geheimhaltung, und dem Hertenheimer Gericht die gemachten Ermittelungen geneigtest zur Verfügung zu stellen.

Trautmann fühlte sich beim Lesen dieser Zeilen wie Jemand, den man boshafter Weise immer von Neuem auf die peinigendste Weise verletzt. Dennoch durfte und wollte er dem Gerichtsrath, dessen Gesinnung er so gar nicht kannte, die Erledigung dieser Sache nicht überlassen, und so setzte er sich noch in selbiger Nacht nieder und benachrichtigte das Gericht zu Hertenheim, daß allerdings ein Rittergutsbesitzer Max Winzcek aus Oesterreich auf dem ihm gehörenden Schlosse Rhenstein seit etwa acht Jahren lebe, daß das angelegte Signalement auf denselben möglicherweise angewendet werden könne, soweit die Farbe der Haare und Augen stimme, daß im Uebrigen der Rittergutsbesitzer Winzcek ein durchaus gebildeter Herr sei, dessen Identität mit dem Hertenheimer Winzcek unmöglich scheine, daß aber die erbetenen Nachforschungen zur Zeit und im Laufe der nächsten Monate wohl kaum angestellt werden könnten, da der besagte Herr lebensgefährlich verwundet darniederliege und die Aerzte äußerste Schonung forderten. Im übrigen solle dem Ersuchen des Gerichts zu Hertenheim baldmöglichst die eingehendste Folge geleistet werden.

Er hatte sich, das fühlte er selbst, nach und nach so vollständig in sein Vertrauen zu Winzcek eingelebt, daß ihn jeder gegen diesen geführte Streich mit traf; und, was schlimmer als das war, er sagte sich mit tiefem innerlichen Grauen, daß eine Enttäuschung ihn nicht nur lächerlich machen würde, — das kümmerte ihn wenig nach seinen augenblicklichen Erfahrungen an den Menschen, sondern, daß dieselbe ihm für lange, vielleicht für immer das Selbstvertrauen, den Glauben an das eigene richtige Gefühl und Urtheil nehmen würde.

(Fortsetzung folgt.)

nach Sachsen gezogen und hinterließen das Wohnhaus einem 14jährigen Mädchen, welches außerdem noch mehrere kleine Kinder zu beaufsichtigen hatte. Von Zeit zu Zeit schickten sie dem Mädchen Geld zur Versorgung der Familie zu. Vorige Woche erhielt das Mädchen von den Eltern die Nachricht, daß sie in dieser Woche zurückkehren wollten. Am Freitag Abend lief nun das Mädchen zu den Nachbarn und theilte ihnen das freudenerregt mit. Sie ließ die kleineren Kinder in dem Hause bei einem brennenden Lämpchen zurück. Diese spielten mit der Lampe, welche an den Kleidern eines Kindes Feuer fing. Dieses theilte sich den Gegenständen des Zimmers mit und in kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen und brannte mit 2 Kindern und dem wenigen Gerümpel total nieder. Der Schmerz der Eltern, welche hier heute eintrafen, und als ihnen das Vorkommniß mitgetheilt wurde, ist unbeschreiblich.

Inowrazlaw, 13. November. [Richtigstellung.] Die auch von uns gebrachte Notiz, nach welcher das dem Reichsgrafen, Landrath a. D. zu Solms gehörige Rittergut Radajewitz in den Besitz der Ansiedlungs-Kommission übergegangen sei, ist verfrüht. Graf zu Solms hat das Gut bis jetzt nicht veräußert.

Posen, 14. Novbr. [Landgerichtsrath Czwalina †.] Der freisinnige Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Posen-Obornik, Landgerichtsrath Czwalina, ist heute Nachmittag nach längerem Krankenlager gestorben. Czwalina vertrat den Kreis seit 1885 und wurde jetzt bei der Neuwahl auf Grund eines Kompromisses mit den Polen wiedergewählt; er gehörte der freisinnigen Partei und seit deren Spaltung, der freisinnigen Volkspartei an, welche zur Zeit also nur 13 Mitglieder im Abgeordnetenhause zählt. Es ist anzunehmen, daß auf Grund des Kompromisses an seiner Stelle wieder ein Mitglied der freisinnigen Volkspartei in den Landtag kommt.

Lokales.

Thorn, 16. November.

— [Stadtverordnetensitzung] am 15. d. Mts. Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Kämmerer Stachowitz, Baurath Schmidt, Syndikus Kelch und Stadtrath Schirmer, anwesend sind 30 Stadtverordnete. Vorsitzender Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Böthke. Es wurde Kenntniß genommen von der definitiven Anstellung des Bureauassistenten Friedländer. Einer Seminaristin wird aus besonderer Veranlassung das Schulgeld pro Oktober 1893/94 erlassen. Ferner wurde die definitive Anstellung des Gasmeisters Behnke und Bureauassistenten Stüwe genehmigt. Herr Stadtverordneter Kordes findet es nicht in Ordnung, daß die Stadtverordnetenversammlung erst immer Kenntniß von der Anstellung städtischer Beamten erhalte, wenn dieselbe bereits vollzogen sei; ihm entgegnet Herr Bürgermeister Dr. Kohli, daß Magistrat die Beamten lediglich wähle und die definitive Anstellung erst nach Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung erfolge. Angenommen wird ein Antrag des Herrn Tilk: wenn der Magistrat einen Beamten gewählt hat und dies der Versammlung anzeigt, faßt letztere erst in der nächsten Sitzung Beschluß darüber, ob Einwendungen zu erheben sind. — Magistrat beantragt einen neuen Brennkalender für die Straßenbeleuchtung anzulegen, da sich in Folge Einführung der mitteleuropäischen Zeit das Bedürfniß herausgestellt habe, die Lampen 1/4 Stunden eher anzustecken, und die Kosten dafür in Höhe von 500 Mark zu bewilligen. Der Ausschuß empfiehlt wegen der Höhe der Kosten die Ablehnung des Magistratsantrages, will aber den Magistrat ersuchen, im Monat August einige Lampen in der Bromberger Vorstadt früher als bisher anzünden zu lassen. Stadtv. Kordes bittet, nicht zu sparsam mit der Beleuchtung umzugehen, da die Gasanstalt doch reichliche Ueberschüsse gemacht habe; im Verhältniß zu anderen Städten sei Thorn ziemlich schlecht beleuchtet. Stadtv. Uebrick empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. Stadtrath Schirmer bemerkt, daß die Beleuchtung in den letzten Jahren bedeutend besser geworden sei; die Gasanstalt glaube, daß die im Brennkalender für das Anzünden der Laternen vorgeschriebene Zeit zwar nicht zu spät sei, daß aber die Laternenanzünder 1/4 Stunde brauchen, ehe sie in ihrem Revier herumkommen, die Anstellung zweier neuer Gasanzünder würde jedoch gegen 1000 Mark kosten. Stadtv. Kolinski beantragt, die Nachtlaternen länger als bisher, und zwar bis zum Anbruch der Morgendämmerung, brennen zu lassen. Stadtv. Kordes spricht die Ansicht aus, daß der von der Gasanstalt erzielte Gewinn von 85 000 Mark im vorigen Jahre ein viel zu hoher sei, daß die Gaskonsumenten keine Veranlassung hätten, 50 000 Mark, wie im abgelaufenen Etatsjahre, an die Kämmereikasse abzuliefern, daß auch der dann noch verbliebene Reingewinn von 35 000 Mk. überflüssig erscheine. Herr Stadtrath Schirmer in Vertretung des Herrn Dezernenten Kittler erwidert darauf, daß die städtischen Behörden allein berechtigt seien, den Gaspreis zu ermäßigen und damit den Gewinn zu verringern. Selbstverständlich würde dann aber der Zuschuß an die Kämmereikasse erheblich geringer werden und das Fehlende durch Kommunalsteuern gedeckt werden müssen. Der im vorigen Jahre noch weiter erzielte Ueberschuß von 35 000 M. sei nicht baar vorhanden, sondern stecke zum größten Theil in den Vorräthen der Anstalt und bilde den Betriebsfonds. Hierauf wird der Magistratsantrag, sowie der Antrag Kolinski angenommen, der Antrag, die Lampen in den Vorstädten eher anzuzünden, dagegen abgelehnt. — Die Ergänzungswahlen für die unbesoldeten Stadträthe Landgerichtsrath a. D. Rudies, Kaufmann Fehlauer, Kaufmann Herm. Schwartz sen. und Zimmermeister Behrensdorff, deren Wahlperiode am 16. Mai 1894 abläuft, wurden vertagt. — Dem Vertrag mit dem Reichsmilitärfiskus wegen Ankaufs einer reichsmilitärfiskalischen Parzelle im Zuge der Brauerstraße wurde zugestimmt. — Es wird sodann die vom Herrn Regierungs-Präsidenten eingetroffene Genehmigung der Entwürfe zum Bau der Wasserleitung und Kanalisation zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Das Kriegsministerium theilt mit, daß als Zuschuß zu den Kosten der Wasserleitung die Summe von 40 900 M. für die Anlegung zweier bombensicherer Brunnen bereits in den Reichshaushaltsetat 1894/95 eingestellt sei, ein Zuschuß aus Reichsmitteln für die Wasserleitung, welche doch nur der Stadt Thorn zu Gute komme, sei nicht zu empfehlen, da die Bürgerschaft aus der Vergrößerung der Garnison schon allerhand Vortheile habe. Der Magistrat theilt mit, daß sich durch den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, die Anschlüsse bis an die Häuser auf Kosten der Stadt anzulegen, die geplante Anleihe um 150 000 Mk. auf 2 150 000 Mk. erhöhen würde, die Versammlung nimmt davon Kenntniß und erwartet Vorschläge des Magistrats, in welcher Form die Anleihe aufzunehmen sei. — Die Verlängerung des Vertrages mit dem Steinsetzmeister W. Busse bezüglich Pachtung eines Platzes in der Nähe des Stadtbahnhofes wird ebenso wie ein Tauschvertrag mit dem Fabrikbesitzer Robert Tilk bezüglich Austausch zweier Parzellen an der Karl- und Brauerstraße genehmigt. — Aus dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat September ergab sich ein Mehrverbrauch, gegen September 1892 beläuft sich der Mehrverbrauch auf ca. 8000 Kubikmeter, der Verlust durch die Kanalisationsarbeiten beträgt ca. 11 900 Kubikmeter. — Die Protokolle über die Revisionen des städtischen Krankenhauses, des Kinderheims und des Waisenhauses, sowie des Wilhelm-Augusta-Stifts wurden zur Kenntniß genommen, ebenso die Nachweisung der gegen den Etat der Kämmereikasse pro 1893/94 entstandenen Ueberschreitungen, die Prüfung der Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stiftskasse pro 1. April 1892/93, das Protokoll über die Kassenrevision vom 25. Oktober d. J. und die Prüfung der Rechnung der Steuerhebestelle für 1892/93. — Der Antrag auf Anlegung einer Fernsprechverbindung zwischen dem Schankhaus 2 und dem Bahnhofe für Zwecke des Zug- und Rangierdienstes auf der Uferbahn war seitens des Magistrats zurückgezogen worden. — Zum Schluß folgte eine geheime Sitzung.

— [Ein für alle freien Hilfskassen wichtiger Beschluß] ist im Deutschen Privatbeamten-Verein über die Frage gefaßt worden, ob es möglich und wünschenswerth sei, auch weibliche Personen zur Mitgliedschaft solcher Versorgungskassen zuzulassen. Die nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung zur eingehenden Erörterung dieser Angelegenheit eingesetzte Kommission ist nach Einholung gutachtlicher Aeußerungen von namhaften Versicherungstechnikern und Statistikern zu dem Resultat gekommen, eine Zulassung weiblicher Privatbeamten wenigstens zur Zeit als unausführbar zu erklären, weil durch eine solche die Existenzfähigkeit der Hilfskassen vollständig in Frage gestellt werde. Was „zur Zeit“ unausführbar ist, wird hoffentlich allmählich ermöglicht werden. Die Nothwendigkeit einer Hilfskasse für weibliche Angestellte ist wenigstens eben so groß, wie für männliche.

— [Weihnachts-Packetsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika,] welche mit der Deutschen Packetpost den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweckmäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Absendung kann wegen der in New-York mit der Verzollung verknüpften Umständlichkeiten und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Packete nicht sicher gerechnet werden.

— [Bezirkseisenbahnrath.] Die 23. ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg findet am 30 November d. J. hierselbst statt. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Mittheilungen folgende Gegenstände: Beseitigung der Zuschläge für die Eisenbahn-Platzkarten (Antrag des Kaufmanns H. Pfaul-Brausberg). Gestellung von ausschließlich langen Wagen zur Beförderung von Langholz (Antrag des Fabrikbesitzers Hermann Dyck hier). Ferner ein Antrag des Oekonomieraths Kreis-Königsberg wegen Herabsetzung der Fracht für Düngemittel. Endlich liegt zur Besprechung des Sommerfahrplans ein Antrag des Fabrikbesitzers Hermann Dyck vor auf Fahrplanänderung auf der Strecke Schneidemühl-Bromberg, — ein Antrag des Hauptmanns Neumann-Mikuszewo auf Fahrplanänderung auf der Strecke Strzalkowo-Posen, sowie Anträge auf Fahrplanänderungen auf den Strecken Stolp-Neustadt i. W. und Stolp-Stolpmünde.

— [Antisemitischer Vortrag,] gehalten von Hans von Mosch im großen Saale des Schützenhauses am 15. d. Mts. Den Vorsitz führte Herr Maurermeister Plehwe, als Beisitzer fungirte Herr Baumeister Radtmann. Besucht mag der Vortrag von etwa 250 Personen gewesen sein, wovon ein großer Theil Arbeiter waren. Der Vortragende wußte nichts Neues vorzubringen, die abgedroschenen Beschuldigungen und Verläumdungen gegen die Juden wurden wiederholt und schließlich mußte das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ wieder herhalten.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Fleischergeselle Felix Janiszewski aus Gr. Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß; der Eigenthümersohn Josef Gurtowski daher wegen gleichen Vergehens zu zwei Monaten Gefängniß; der Steinschläger Wilhelm Saenger aus Rubinkowo wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu drei Monaten Gefängniß und der Steinschläger Wilhelm Bauer aus Thorn wegen einfachen Diebstahls zu drei Tagen Gefängniß. Der Wagenmeister Gustav Louis Erxleben aus Graudenz wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, während der eines gleichen Vergehens angeklagte Stationsassistent August Schwoed aus Kulmsee freigesprochen wurde. Der Gerichtshof hielt den Erxleben für überführt, auf dem Bahnhofe in Kulmsee am 22. Dezember v. J. es verursacht zu haben, daß der Personenzug in Bewegung gesetzt und auf ein Geleise geführt wurde, auf dem ein Rangirzug rangirte. Unfälle wurden durch die Umsicht des Lokomotivführers auf dem Personenzug, der den Zug noch rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, vermieden. Der der fahrlässigen Körperverletzung angeklagte Rangiermeister August Persicke aus Piasken wurde freigesprochen. Er sollte sich der ihm zur Last gelegten Strafthat gelegentlich des Rangirens eines Eisenbahnzuges schuldig gemacht haben.

— [Gefunden] wurde in der Bromberger Vorstadt ein Wagen-Tambour; am Postschalter ist ein Schirm stehen geblieben. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser der Weichsel fällt langsam. Heutiger Wasserstand 1,24 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Theodor Wachtel †. Der Kgl. Kammersänger Theodor Wachtel ist am 14. November Mittags plötzlich in Frankfurt a. M. gestorben. Bekanntlich ist Wachtel erst Droschkenkutscher gewesen, bis sein Tenor entdeckt wurde. Als „Postillon von Longjumeau“ feierte er große Triumphe.

* Eine schauerliche Familientragödie. Wegen Doppelmords, begangen an seinen eigenen Kindern, wurde dieser Tage der Bürstenmacher Alwin Fuchs aus Schönheide bei Eibenstock vom Schwurgericht zu Zwickau zum Tode verurtheilt. Der Verurtheilte ist nach seinen Angaben durch Krankheit in der Familie und durch den Tod seiner Frau in solche Bedrängniß gerathen, daß er den Entschluß faßte, sammt seinen drei Kindern zu sterben. Er erwürgte deshalb erst sein einjähriges Töchterchen und hierauf seinen achtjährigen Sohn, um sich dann selbst in Gemeinschaft mit seinem ältesten Sohne zu ertränken. Beide wurden jedoch gerettet. Vor Gericht legte der Angeklagte unter Thränen ein offenes Geständniß ab.

* Theure Geigen. Der Verkauf einer Stradivarius-Geige zum Preise von 17372 Mark auf einer öffentlichen Versteigerung zu London — wohl der höchste Preis, welcher für ein Instrument des berühmten Cremonesers auktionsweise erzielt worden ist — erinnert an die Preise, welche im Laufe dieses Jahrhunderts für gute italienische Geigen bezahlt wurden. Auf einer Christie'schen Versteigerung in London im Jahre 1857 brachte Nr. 371 des Katalogs, eine herrliche Stradivarius, 4000 Mark, und Nr. 401, bekannt als Lord Macdonald, 4240 Mark. Der berühmte Stahlfeder-Fabrikant Gillot verkaufte seine ausgezeichnete, „Kaiser“ benannte Stradivarius-Geige für 5800 Mark und eine durch eingelegte Arbeit geschmückte Stradivarius, die 1687 für den spanischen Hof gefertigt worden war, brachte auf der von der Firma Puttick und Simpson veranstalteten Londoner Auktion einen Erlös von 10000 Mark.

* Seit wann ist Helgoland bewohnt? Jedenfalls seit der mittleren Steinzeit, das ist vor Kurzem bewiesen worden. Man fand aus Anlaß der Befestigungsarbeiten zwei regelmäßig gearbeitete und polirte Feuersteinbeile von 20 und 13 Zentimeter Länge, das eine in der Mitte des Oberlandes, das andere an der Nordspitze, jedes einen Meter tief im Sande. Beide zeigten die gleiche Art, wie die in Schleswig-Holstein und in Hannover in großer Masse gefundenen. Man will auch Spuren einer Werkstätte gefunden haben, roh geschlagene Messer, Abfallsplitter u. a., welche zusammen mit zwei Beilen dem Museum für Völkerkunde in Berlin überwiesen wurden.

* Ueber die Finanzen der Spielhölle in Monaco bringt die „Staats-Ztg.“ nach dem letzten Geschäftsbericht der „Société Anonyme des Bains de Mer et du Cercle des Etrangers“ folgende Mittheilungen: Der Gewinn des letzten Jahres beträgt über 23 Mill. Frcs., 38 pCt. per Aktie, das Kapital der Gesellschaft 30 Mill. Frks. In den letzten 6 Jahren wurde eine Million dem Reservefonds zugeführt, der im Jahre 1913 so hoch sein wird, wie das Gesellschaftskapital. Der Fürst von Monaco erhält eine jährliche Konzessionsabgabe von 1 250 000 Frks. Außerdem bestreitet die Spielgesellschaft noch sämmtliche Regierungsunkosten des Fürstenthums. Dem Theater zahlt die Gesellschaft jährlich 250 000 Frcs., das Kur-Orchester kostet ebenso viel, und die Beamten und Angestellten der Gesellschaft, darunter über 100 Croupiers kosten 1 1/2 Millionen jährlich. An die Presse zahlt die Gesellschaft 800 000 Franks. Unter den Ausgaben stehen auch die Kosten für die Entfernung unglücklicher Opfer des Spiels. Die Gesammtausgaben der Gesellschaft betragen jährlich 11 1/2 Millionen.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 16. November 1893.

Zum Verkauf standen 320 Schweine, darunter 18 fette, die mit 36—38 Mk. pro Zentner Lebendgewicht bezahlt wurden, während magere Schlachtschweine 31—34 M. erzielten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. November.

Fonds: fest.			15.11.93.
Russische Banknoten		214,40	214,20
Warschau 8 Tage		213,60	213,40
Preuß. 3% Consols		85,20	85,00
Preuß. 3 1/2% Consols		99,70	99,70
Preuß. 4% Consols		106,25	106,25
Polnische Pfandbriefe 5%		65,10	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		95,90	95,90
Diskonto-Comm.-Antheile		166,60	166,75
Oesterr. Banknoten		159,90	159,70
Weizen:	Nov.-Dez.	139,75	139,75
	Mai	149,00	149,00
	Loco in New-York	66 7/8	66 1/8
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Nov.-Dez.	125,00	124,75
	April	128,75	128,25
	Mai	129,50	129,00
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,60	47,70
	April-Mai	48,00	48,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,00
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,50
	Nov.-Dez. 70er	31,90	31,90
	April 70er	37,40	37,40

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,50	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. November 1893.

Wetter: regnerisch.

Weizen: unverändert, matt, 128 Pfd. bezogen 118 M., 130 Pfd. hell 126 M., 134/35 Pfd. hell 129/30 M.

Roggen: unverändert, 124/25 Pfd. 114/16 M., 121/22 Pfd. 113 M.

Gerste: Brauw. 135/45 M., Futterw. 103/5 M.

Hafer: mit Geruch schwer verkäuflich, 135/40 M., guter 145/52 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. November. Eine von ca. 300 Personen besuchte Anarchistenversammlung, in welcher den s. Z. hingerichteten Attentätern von Chikago sowie den Anarchisten von Barcelona Sympathien ausgedrückt werden sollten, wurde behördlich aufgelöst. Eine starke Polizeimacht hatte vor dem Lokale Posto gefaßt.

Hannover, 16. November. Gestern begann hier ein neuer Wucherprozeß, welcher gleichsam ein Nachspiel bildet zu dem soeben beendeten Spielerprozeß. Auch diesmal sind wieder eine große Anzahl Offiziere, aller Chargen und aus den verschiedensten Garnisonen, als Zeugen vorgeladen. Zu den Bewucherten gehörte auch der verstorbene Rittmeister, Prinz Alexander von Sachsen-Weimar.

Rom, 16. November. In politischen Kreisen wird die Nachricht bestätigt, daß Giolitti die Absicht habe zu demissioniren und daß er nur noch auf seinem Posten verbleibe, weil es große Schwierigkeiten mache, einen Nachfolger für ihn zu finden.

Paris, 16. November. Der Graf von Eu erklärte in einem Interview, er habe keine Nachrichten über die brasilianische Revolution. Was die Pläne des Admirals Mello anbetreffe, so dürfe er sich über dieselben nicht äußern. Alle diesbezüglichen, in englischen Blättern veröffentlichten Meldungen, rühren nicht von ihm her.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 16. November.

Marseille. In der letzten Nacht fand vor dem Gebäude der Kommandantur eine Explosion statt, die großen Materialschaden anrichtete. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Dynamitattentat geplant war; man fand eine Bombe, die nicht explodirt war. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

Madrid. Die Untersuchung gegen die wegen des Attentats in Barcelona verhafteten Anarchisten ergab das Bestehen geheimer Anarchistenklubs.

Melilla. Die Erregung unter der Bevölkerung ist ungeheuer, es finden zahlreiche Auswanderungen statt.

Haag. In der Nähe der Stadt fand die Explosion einer Pulvermühle statt, bei der viele Personen getödtet und verwundet wurden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Wilhelm Netzel** tritt der Verein **Freitag, d. 17. d. Mts.,** Nachmittags 2½ Uhr bei **Nicolai** an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

In Folge der Canalisation und Verlegung der Wasserleitungsröhren entstehen Senkungen in den Straßen, die vielfach Brüche der Gasröhren herbeiführen. Es kommt dann vor, daß das Gas nach den angrenzenden Häusern und besonders den Kellerräumen dringt. Wir warnen **dringend** davor, Räume, in denen

Gasgeruch

bemerkt wird, mit Licht zu betreten oder in denselben Licht anzuzünden, weil dadurch Explosionen entstehen können; dagegen ersuchen wir, wenn es irgendwo nach Gas riecht, auch wenn keine Gaseinrichtung im Hause ist, **sofort der Gasanstalt Anzeige zu machen,** die für Abhülfe sorgen wird.

Thorn, den 14. November 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 18. Novbr. cr.:
Vormittags 10½ Uhr
werde ich bei der Frau **Auguste Kühn** in **Jacobs-Vorstadt**
eine Werkstatts-Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, 17. November, Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 mahagoni Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Schreibsekretär, 4 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Speisespind, Betten, Küchengeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 15. November 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Tüchtige Schlosser

zu Rohrleitungen finden Stellung in der Gasanstalt.

Thorn, den 14. November 1893.

Die städt. Gasanstalt.

---

1 Lehrling gegen wöchentliche Geldvergütigung verlangt
F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur, Coppernikusstraße 35.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

---

2 Lehrlinge
verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermstr., Schillerstr. 2.

Eine junge Dame

sucht Stellung als Buchhalterin und Kassiererin. Dieselbe war in ders. Eigenschaft schon längere Zeit thätig. Off. **D. W. 22.**

Laden nebst Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt 16, **W. Busse.**

Parterre-Wohnung

Strobandstr. 6, 3 Zimmer, helle Küche, sonst. Zubehör, **sofort zu vermiethen.** Preis 400 Mk. Näheres daselbst 3 Treppen oder durch **V. Hoppe,** Buchdr. Th. Ostdeutsche Ztg.

Im **„Waldhäuschen“** sind mehrere kleine u. große möblirte Wohnungen mit auch ohne Pension zu vermiethen.

---

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

---

1 kl Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32 ist eine **Mittelwohn.,** bestehend aus 3 Zim., Küche nebst Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Brückenstr. 20 bei **Poplawski**.

Breitestraße 6, 1. Etage, ist **eine Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **J. Hirschberger,** Breitestr. 11.

Logisten werden gesucht Bachestraße Nr. 16.

Fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Breitestraße 41.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Logis m. Bek. f. j. L. Baderstr. 1, Hof III.

---

1 fr. möbl. Wohnung v. 2 Zim., ev. m. B.-Gel. zu vermiethen Gerstenstr. 11, 1.

Ein möbl. Zimmer mit Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. r.**

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

E. kl. möbl. Z. z. verm. Elisabethstr. 14 II.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Schuhmacherstr. Nr. 15, 1 Trp.

---

2 möbl. Zim. zu vermiethen Neust. Markt 20, 1.

---

1 möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Näh. Gerechtestr. 35 im Laden.

Gummischuhe ganz neue Sorten und Formen.

Billige Preise. Qualität unübertroffen. wie bekannt bei

D. Braunstein,
Breitestrasse 14.

Günstige Gelegenheitskäufe.

Die von der Firma **S. Hirschfeld** übernommenen Waarenbestände
bestehend aus:
Hemdentuchen, Piqueparchende, Linons, Flanellen, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Wischtüchern
und einem großen Posten
Wollsachen, Kapotten, Muffen
und baumwollenen gewebten Röcken von 90 Pfg. an,
verkaufe ich bis zum 1. Dezember zu jedem annehmbaren Preise aus.

A. Fromberg,

Inhaber der Firma **S. Hirschfeld.**

Auf mein großes Waarenlager, welches mit sämmtlichen **Saison-Neuheiten** ausgestattet ist, mache ich besonders aufmerksam.

Strickwolle à Pfund 2.50 und **Taschentücher** mit bunten Kanten **à Dutzend 3.00** sind wieder vorräthig.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

1000 fache Erleichterung!
fache Anerkennungen!

Sämmtliche Haus- und Küchen-Geräthe werden schnell und leicht peinlichst sauber durch Anwendung von **Scheuer-Seife**



„Katze im Kessel“. Entfernt Rost und Flecken aus allen Gegenständen
Pro Stück, ca. 180 Gr., 15 Pfg.,
erhältlich in allen
Drogen-, Colonialw.- und Seifengeschäften.
Alleinige Fabrikanten
Lubszynski & Co., Berlin C.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Verlobungs-Anzeigen — in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die — **Hochzeits-Einladungen**

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Die **besten** und daher **billigtsen**
Triumph-Wäsche-Mangeln
aus **Eisenguss** und **Hartholzwalzen** von Mk. 25.— an,
Wasch- und Wringmaschinen
versendet **franco** unter Garantie für **volle Leistungsfähigkeit**
B. HENLE in **Nürnberg,** Fabrik u. Versandtgeschäft.
Illustrirte Preisliste **gratis** und **franc.**

Das feinste englische hohlgeschliffene
Silberstahl - Rasirmesser
verkaufe **mit Garantie à Mk. 2.15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher Mk. 2.15.**
F. B. Salomon, Thorn, Schillerstraße 148.

(H. 3083 Q.)

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Linoleum-Teppichstoff
Linoleum-Vorleger
Linoleum-Läufer
Cocus-Abtreter
Cocus-Läufer
geschmackvolle Muster
zu sehr billigen Preisen bei
D. Braunstein, Breitestr. 14.

Carl Mallon-Thorn
Tuchhandlung und Maass-Geschäft
für feine Herrengarderoben.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7,
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Damengarderobe jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit und tadellosen Sitzens **M. Büchle,** Modistin.
Daselbst können sich **junge Mädchen** zur Erlernung d. feinen Damenschneiderei melden.

Elegante Damenkleider

werden tadellos sitzend und schnell angefertigt bei **E. Majunke, Modistin,** Heiligegeiststraße 19. II.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes
in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe †-Lotterie. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/1 Mk 3, Anth. 1/2 Mk. 1.60, 10/2 Mk. 15, 1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgesch., **Berlin W.,** Potsdamerstraße 71.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Der Dilettanten-Zirkel in Thorn

veranstaltet
Sonntag, den 19. November cr.,
im Victoria-Saale
ein

Dilettanten Theater

zum wohlthätigen Zweck.
Zur Aufführung gelangen:
Dziesięć tysięcy marek
(Zehntausend Mark).
Die Kneipp-Kur.
Chłop milionowy
(Der Millionenmann).
Zum Schluß: **Tanz.**
Alles Nähere die Plakate.
Das Komitee.

Generalversammlung.

Zur Wahl von 7 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern ist zum **18. d. Mts.,** Abends 8 Uhr eine **Generalversammlung** im **Gemeindehause** anberaumt, zu welcher die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand
des jüdischen Krankenverpflegungs- u. Beerdigungs-Vereins.

Käse:

Roquefort
Chester
Camembert
Romadour
Edamer
Schweizer
Holländer
Tilsiter
Limburger
Gervais
Liptauer
Neufchâteler
Harzer
Münster
Soldiner
Kräuter und
Parmesan

empfiehlt in bester Waare
A. Mazurkiewicz.

Neue Tafellinsen,
geschälte Erbsen,
Goldhirse,
bosnische Pflaumen,
Cathar.-Pflaumen,
arab. Feigen,
sizil. Haselnüsse
empfiehlt
J. G. Adolph.

Prima
Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Neue Pianinos, v. 350 M. an.

Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh. Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.
T. Trautwein'sche Musikalienhdl. u. Pianofortefabrik
gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin.
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Beabsichtige meinen Laden Kl.-Mocker sofort zu verpachten. Näh. Ausk. ert. **Gustav Haupt,** Thorn, Schankhaus II.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Nr. 244

der Thorn. Ostdeutschen Ztg.
kauft zurück
die Expedition.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.